

Predigtvorschlag

Selig, die Frieden stiften Mt 5,9

Ost und West
in gemeinsamer
Verantwortung

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, Frieden ist keine Selbstverständlichkeit. Dies zeigt sich bereits durch einen flüchtigen Blick auf die aktuelle Weltpolitik. Wir haben das große Glück, dass wir seit Ende des Zweiten Weltkrieges, also seit 75 Jahren, in Frieden leben dürfen. Gleichzeitig werden wir auf vielfältige Weise mit kriegerischen Auseinandersetzungen in der Welt konfrontiert, z. B. indem Menschen aus diesen Gebieten flüchten, weil sie um ihr Leben und um eine gute Zukunft bangen und bei uns Zuflucht suchen. Auch im Osten Europas, im Osten der Ukraine, dem diesjährigen Schwerpunktland der Renovabis-Pfingstaktion, herrscht seit nunmehr sechs Jahren Krieg.

Frieden ist keine Selbstverständlichkeit. Er ist vielmehr ein zartes und höchst zerbrechliches Pflänzchen, das viel Aufmerksamkeit und stabile Rahmenbedingungen zum Wachsen und Gedeihen benötigt. Und vor allem werden Menschen benötigt, die dieses Pflänzchen hegen und pflegen, die Frieden leben und entfalten. Es braucht Menschen, die bereit sind, aufeinander zuzugehen, Fremdem offen zu begegnen und sich um Versöhnung zu bemühen.

„Selig, die Frieden stiften.“ – In der Bergpredigt preist Jesus Menschen selig, die Frieden stiften, die sich für das Wachstum von Frieden einsetzen. Friede im biblischen Verständnis – *shalom* – ist dabei weit mehr als nur das Fehlen von Streit, Gewalt oder Krieg. Mit *shalom* wird

das umfassende Wohlergehen des Menschen bezeichnet, das ungetrübte Verhältnis zwischen Menschen, der Schöpfung und Gott. Friede ist daher zunächst Gabe Gottes, die aber zur Auf-Gabe der Menschen wird. Denn diese Seligpreisung zielt nicht darauf ab, Streit zu umgehen und Konflikte auszusitzen, sondern auf einen aktiven Einsatz, Frieden zu schaffen. Dieses Engagement macht dabei auch nicht vor Sympathiegrenzen halt, sondern drängt, bis ans Äußerste zu gehen, wie es der Aufruf Jesu zur Feindesliebe deutlich macht.

„Selig, die Frieden stiften.“ – Das klingt zunächst ganz einfach und erweist sich im konkreten Tun doch als eine der größten Herausforderungen des Lebens. Oft ist damit die Erfahrung von Ohnmacht verbunden: Wie kann das gehen? Was kann ich als einzelner Mensch in meinem überschaubaren Wirkungskreis denn schon bewerkstelligen? In diesem Zusammenhang ist bedeutsam, wie die Seligpreisungen im Matthäusevangelium eingebettet sind. Es wird vom Wirken Jesu berichtet: Er verkündet das Reich Gottes und heilt Kranke, Gelähmte und Besessene (Mt 4,23f). Die Seligpreisungen, die darauf folgen, lesen sich wie eine weitere Entfaltung dieser Verkündigung. Allerdings mit dem Unterschied, dass jetzt Menschen in konkreten Situationen das Heil zugesprochen wird. Einige der Seligpreisungen kann man als indirekte Aufforderung verstehen, das eigene Handeln daran auszurichten.

Die beiden großen Worte Jesu „Ihr seid das Salz der Erde“ und „Ihr seid das Licht der Welt“ (Mt 5,13f), die sich an die Seligpreisungen anschließen, stellen ganz klar den Zuspruch Jesu heraus: Die Adressatinnen und Adressaten werden nicht erst zum Salz der Erde und zum Licht der Welt. Sie sind es bereits! So ist es auch mit der Aussage über das Frieden-Stiften. „Selig, die Frieden stiften“, bedeutet dann: Ihr sollt Frieden stiften, weil ihr Frieden stiften könnt, weil es in eurer Macht und in eurem Vermögen liegt, Frieden zu stiften.

Die heutigen Lesungstexte liegen ebenfalls auf dieser Spur. Die ersten Jüngerinnen und Jünger der Nachfolgemeinschaft Jesu verharrten nach seiner Himmelfahrt zunächst in Jerusalem. Damit wird keine Absonderung von der Welt skizziert, sondern vielmehr eine Sammlung, eine Konzentration, eine Fokussierung – bis sie vom Heiligen Geist getränkt aufbrechen und hinausgehen können, um das Evangelium vom Frieden zu verkünden. Das Gebet Jesu zum Vater, das wir im Evangelium gehört haben, drückt die Zugehörigkeit der Christinnen und Christen zu Gott aus. In seiner Gemeinschaft, in seinem Frieden stehen und leben wir. Und aus diesem Frieden heraus sind wir berufen, Friedensstifterinnen und Friedensstifter zu werden.

Friede und Versöhnung sollen zu einer Haltung werden, die sich im Alltag entfalten und zugleich bewahren muss: In meiner eigenen kleinen Welt, in der ich lebe, in den Beziehungen, die mein Leben tragen und wachsen lassen. Es geht darum, nicht auf die Großen und Mächtigen „da oben“ zu schauen, sondern bei mir selbst anzufangen.

Lassen Sie uns zum Abschluss gemeinsam den ersten Teil des Gebets „Herr, mach mich zu einem Werkzeug deines Friedens“ (im Gotteslob unter der Nummer 19,4) beten.

Wir danken Herrn Jörg Müller, Liturgiereferent im Seelsorgeamt des Erzbistums Freiburg, für die Gottesdienstbausteine und den Predigtimpuls zur Pfingstaktion 2020. © Renovabis, März 2020

Der Vortrag der Gebetsanliegen kann auch zeichnerhaft ausgestaltet werden, z. B. durch Entzünden von kleinen Kerzen an der Osterkerze oder durch das Auflegen von Weihrauchkörnern.

Fürbitten

P Voll Vertrauen auf Gott, der Frieden schenkt, treten wir in den Anliegen der Menschen dieser Welt vor ihn und bitten ihn:

1 Für alle, die das Evangelium von der Auferstehung Jesu Christi verkünden und mit ihrem Leben bezeugen.

Fürbitruf

Sende aus deinen Geist GL 312.2
oder

Erhöre uns, Herr, erhöre uns! GL 632.1

2 Für die Regierenden und Verantwortungsträgerinnen und -träger in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, die Friedensstifterinnen und -stifter sein wollen. **Fürbitruf**

3 Für die Menschen im Osten der Ukraine und in anderen Kriegsgebieten unserer Erde, die sich nach Frieden sehnen. **Fürbitruf**

4 Für alle, die bei ihrem Bemühen um Frieden scheitern. **Fürbitruf**

5 Für die Verstorbenen, die uns zu dir vorausgegangen sind, besonders die Opfer von Konflikten und Gewalt. **Fürbitruf**

P Herr, unser Gott, du kennst uns und die Sorgen, die wir auf dem Herzen haben. Wir danken dir für deinen Geist des Friedens und preisen dich jetzt und in Ewigkeit. Amen.

